Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 16. Juni 1885. Nr. 274.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" begleitet die Meldung von dem unerwarteten Ableben Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl mit folgenden Worten:

„Im Alter von 57 Jahren, in vollster Manneskraft jählings dem Leben entrissen, hinterläßt der Hohe Verewigte ein gesegnetes Andenken in allen Schichten der Nation, in denen das Gefühl für des deutschen Vaterlandes Macht und Größe lebendig ist.

Ebenso wie der Ruhm, den er als siegreicher Feldherr mit unvergänglichen Zügen in die Tafel der vaterländischen Geschichte eingetragen, seinen Namen in glanzvoller Weise dem Gedächtniß späterer Geschlechter einprägen wird, so wird weit über die Kreise hinaus, die dem erlauchten Heimgegangenen persönlich nahe gestanden oder nur flüchtig mit ihm in Berührung gekommen sind, der Tod des verewigten Prinzen die lebhafteste Theilnahme und das schmerzliche Empfinden aller Derer hervorrufen, die Preußens erhabenem Herrscherhause in altangestammter Treue ergeben sind.

Ganz besonders unvergessen aber wird in der Armee die Erinnerung an den Verblichenen fortleben, zumal in der Waffe, welche ihm die liebste war und deren Entwickelung und Ausbildung er mit nie nachlassender Spannkraft und Sorgfalt und mit der regsten Antheilnahme verfolgte.

Mit stiller Wehmuth blicken die Reiterschaaren, die der verewigte Prinz so häufig zum Siege geführt, auf die Bahre des Todten und betrauern den zu frühen Heimgang des geliebten ritterlichen Führers, der ihnen stets ein leuchtendes Vorbild aller echt soldatischen Tugenden gewesen ist."

Auf allerhöchsten Befehl wird die Leichenfeier für den verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen am Donnerstag, den 18. d., Mittags, in der Garnisonkirche zu Potsdam stattfinden. Der Hof- und Garnisonprediger Rogge, der dem Dahingeschiedenen ganz besonders nahe gestanden, soll dazu ausersehen sein, die Leichenrede zu halten. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wird der Sarg unter militärischer Eskorte von dem Schlosse Klein-Glienicke nach der Garnisonkirche überführt und dort aufgebahrt und in der nächstfolgenden Nacht zum Freitag nach Nikolskoe, der Begräbnißstätte der Eltern des verewigten Prinzen, hinausgeleitet werden, um neben denselben beigesetzt zu werden, wie es der letzte Wunsch des Prinzen gewesen. Die Trauerparade wird die Garnison von Potsdam und die dazu beorderten Batterien der Garde-Artillerie bilden, die von hier aus dorthin rücken werden. Gestern Abend 7 Uhr fand im Jagdschlosse zu Glienicke bereits eine Trauerandacht im engeren Kreise statt, an welcher die kronprinzlichen Herrschaften, Prinz und Prinzessin Wilhelm, die Wittwe des verstorbenen Prinzen mit dem Prinzen Friedrich Leopold, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, sowie die Hofstaaten und die nächste Umgebung der Familie theilnahmen. Das Zeremoniell für die Trauerfeier wird der Ober-Zeremonienmeister Graf zu Eulenburg am Dienstag Mittag Sr. Majestät dem Kaiser zur Genehmigung vorlegen. Ob die Herzogin von Connaught, die jüngste Tochter des Dahingeschiedenen, welche am Sonnabend Abend mit ihrem Gemahl von Indien in London wieder eingetroffen ist, an der Trauerfeier theilnehmen wird, ist noch unbestimmt. Außer Deputationen derjenigen preußischen Regimenter, von denen Prinz Friedrich Karl Chef gewesen, werden auch Offiziere des kaiserlich russischen Achtyr'schen Husarenregiments Nr. 12 und des österreichischen Husarenregiments Nr. 7 hier erwartet, um ihrem Oberinhaber die letzte Ehre zu erweisen. Mit dem Tode des Prinzen ist die Zahl der General-Feldmarschälle, von denen er der älteste war, wieder um einen vermindert worden, nachdem ihm im Laufe eines Jahres bereits zwei derselben im Tode vorausgegangen sind: Prinz August von Würtemberg und Herwarth v. Bittenfeld. Die preußische Armee hat demnach nur noch 3 Feldmarschälle: den Kronprinzen, den Grafen Moltke und den Frhrn. v. Manteuffel aufzuweisen. Auch ist durch den Tod des Prinzen die 3. Armee-Inspektion erledigt, zu welcher das 7., 8., 10. und 12. (kgl. sächsische) Armeekorps gehören, die ebenfalls durch Deputationen bei der Leichenfeier vertreten sein werden.

— Als Grund für die Hinausschiebung der Berathung über den braunschweigischen Antrag Preußens wird jetzt die Krankheit des Referenten, Minister-Residenten Krüger aus Hamburg, angegeben. Das Referat ist nunmehr dem hessischen Bundesraths-Bevollmächtigten Neidhardt übertragen. Wie die Münchener „Neueste Nachr." melden, hat der am 30. Mai abgehaltene baierische Ministerrath beschlossen, dem König Instruktionen für die Haltung der baierischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe in der braunschweigischen Erbfolgefrage des Inhalts zu unterbreiten, daß zwar dem preußischen Antrage auf Ausschließung des Herzogs von Cumberland zuzustimmen sei, ohne sich indessen der auf Artikel 76 der Verfassung gestützten Motivirung dieses Antrages anzuschließen, sondern eine andere Begründung vorzuschlagen. Der König habe diese Instruktionen genehmigt. Unwahrscheinlich klingt diese Mittheilung nicht, und wenn die baierische Auffassung im Bundesrathe eine Mehrheit finden sollte, so wird Fürst Bismarck damit einverstanden sein. Auf die Motivirung kommt es ihm weniger an.

Klein-Glienicke, 15. Juni. Heute Nachmittag $5^3/_4$ Uhr fand nach einer Leichenfeierlichkeit die Ueberführung des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl nach der Kapelle statt.

Potsdam, 15. Juni. Der heutigen Leichenfeier für den verstorbenen Prinzen Friedrich Karl auf Jagdschloß Glienicke wohnten die hohe Gemahlin und der Sohn des Entschlafenen, der Kronprinz, sowie der Hofmarschall, die Adjutanten, der Hofstaat und die Hausdienerschaft des verstorbenen Prinzen bei. Der einfache eichene Sarg war im Arbeitszimmer offen aufgebahrt. Die Leiche war mit dem rothen Attila der Zieten-Husaren bekleidet. Hofprediger Rogge hielt die Leichenrede. Nach Beendigung der Feierlichkeit erfolgte die Ueberführung des reich mit grünen Kränzen geschmückten Sarges unter Glockengeläute nach der Glienicker Dorfkirche. Hinter dem Sarge folgten der Kronprinz mit dem Prinzen Friedrich Leopold, der Hofmarschall Graf Kanitz, die Adjutanten und der Hofstaat zu Fuß. Um 7 Uhr fand in der Kirche die Einsegnung der Leiche statt, welcher außer den oben bereits genannten hohen Herrschaften auch die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen-Töchtern, Prinzessin Wilhelm, Prinz Günther von Schleswig-Holstein, sowie der Hofmarschall, die Adjutanten und der Hofstaat des verstorbenen Prinzen beiwohnten, von höheren Militärs waren der Stadtkommandant General v. Hahnke, General v. Versen und andere erschienen. Hinter dem Sarge, auf welchem der Generalshelm, der Säbel, die Schärpe und die Epaulettes lagen, hatte der Hofprediger Rogge Aufstellung genommen. Derselbe sprach ein längeres Gebet und segnete die Leiche ein. Gesang beschloß diese Feier. Die eigentliche Leichenfeierlichkeit findet in den nächsten Tagen in der hiesigen Garnisonkirche statt, von dort erfolgt in aller Stille die Ueberführung der Leiche nach Nikolskoe.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Juni. Nach Mittheilungen des „Bettelstudent", des offiziellen Organs der Stettiner Bettel-Akademie, ist das erste Heim für „Jugendhort und Kinderbewahranstalt" in Stettin gesichert. Wir entnehmen dem genannten Blatt die nachstehenden Zeilen: „Gleich nachdem der Beschluß der Stettiner Bettel-Akademie, hierorts einen „Jugendhort" zu begründen, in die Oeffentlichkeit gedrungen war, hatte die in dem Bezirksverein Oberwiek auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit besonders bekannte Regierungsräthin Frau von Geldern den Gedanken gefaßt, in ihrem stark von Arbeiter-Familien bewohnten Stadttheil (inkl. Pommerensdorf) eine Kinderbewahranstalt zu errichten und wandte sich die Dame, nachdem sie mit dem thätig wirksamen Vorstand des sehr segensreich schaffenden Bezirksvereins Oberwiek Rücksprache genommen und sich ins Einvernehmen gesetzt hatte, mit der Bitte an den Magistrat, ihr zur Errichtung einer solchen Anstalt die Erlaubniß und wenn irgend möglich zu diesem Zwecke etwa vorhandene Gelder zu ertheilen. Herr Ober-Bürgermeister Haken interessirte sich für den Gedanken der Frau v. Geldern und konferirte dieserhalb mit Herrn Stadtschulrath Dr. Crosta, dem als zustehende städtische Behörde ex officio die Bewachung resp. Kontrolle solcher Anstalten obliegt. Beide Herren zollten aber auch den Bestrebungen der Stettiner Bettel-Akademie erfreulicher Weise lebhafte Sympathie und kamen zu dem glücklichen Resultat, Versuche anzustellen, den Plan der Bettel-Akademie und die Absicht der Frau von Geldern, bezüglich des Bezirksvereins Oberwiek zu vereinigen, zumal ihnen eine solche Verschmelzung leicht realisirbar und mit Kostenersparniß für beide etwa getrennt herzurichtende Anstalten verbunden schien. Der Versuch dieser Herren glückte leicht, denn die Anfrage des Herrn Dr. Crosta bei dem R. m. der Bettel-Akademie, Herrn Redakteur v. Janußkiewicz, wurde von diesem so günstig aufgenommen, daß er sofort im Senat der Bettel-Akademie den Antrag stellte, den Gedanken der selbstständigen Erbauung eines Jugendhort-Gebäudes aufzugeben und sich dem Plan des Herrn Ober-Bürgermeisters Haken resp. Stadtschulraths Dr. Krosta anzuschließen. Mit erfreulicher Einstimmigkeit acceptirte der Senat diesen Antrag und beschloß, dem Komitee zur Erbauung einer Kinderbewahranstalt mit Jugendhort unter näher zu vereinbarenden Bedingungen zinsfrei das bereits zu Jugendhortzwecken zurückgestellte Kapital von 2000 Mk. zu überweisen. Es war von den vorgenannten Herren des Komitee's dem Senat der Bettel-Akademie gleichzeitig der Beschluß kund gethan, zwei Herren des Senats der Bettel-Akademie in das Komitee zu ziehen und fiel die Wahl auf die Herren von Janußkiewicz und Lehrer Riecke.

Unlängst trat nun das „Komitee zur Erbauung einer Kinderbewahranstalt mit Jugendhort" im Stadtschul-Deputationszimmer des neuen Rathhauses unter Vorsitz des Herrn Ober-Bürgermeisters Haken zu einer ersten Sitzung zusammen. Es nahmen an derselben Theil die Herren: Ober-Bürgermeister Haken, Stadtschulrath Dr. Crosta, Kommerzienrath Schlutow, Direktor Lenz, Brauerei-Besitzer Rückforth, Apotheker Berndt, Prediger Dr. Scipio, Frau Regierungsräthin v. Geldern, Frau Direktor Lenz, Frau Woydt, und die Herren Redakteur v. Janußkiewicz, Lehrer Riecke und Lehrer Bendziula.

Nachdem Herr Ober-Bürgermeister Haken die oben gebrachten Mittheilungen kund gegeben und Herr Stadtschulrath Dr. Crosta ausführliche Beschreibungen der Einrichtung einer Kinderbewahranstalt und eines Jugendhortes vorgetragen hatte, wurde vorerst nochmals der Beschluß gefaßt, die Vereinigung beider Anstalten durchzuführen. Herr Dr. Crosta legte nun einen ungefähren Kostenanschlag vor und ging man alsdann an die Frage der Beschaffung der Mittel. Herr v. Janußkiewicz stellte von Seiten der Bettel-Akademie außer den bereits bewilligten 2000 Mark den Ertrag der vom Herrn Ober-Präsidenten genehmigten Jugendhort-Lotterie und einen Theil des Ueberschusses des demnächst zu veranstaltenden Volksfestes — falls ein solcher überhaupt erzielt würde (ist inzwischen geschehen, wie sich unsere Leser entsinnen werden. Die Red.) — mindestens also nochmals 2000 Mark in Aussicht resp. zur Verfügung, Herr Kommerzienrath Schlutow spendete seinerseits 1000 Mark, worauf die Herren Direktor Lenz und Brauerei-Besitzer Rückforth die überraschende und hocherfreuliche Mittheilung machten, daß sie, sofern die Kommune zu dem Gebäude Grund und Boden unentgeltlich hergebe, was Herr Ober-Bürgermeister Haken in Aussicht stellen zu können glaubte, sie beide das ganze Gebäude auf eigene Kosten herrichten lassen wollten. Da ferner Herr Ober-Bürgermeister Haken eine jährliche Unterstützung dieser Anstalt von der Stadt sicherlich erwartet — sie bezahlt für 5 ähnliche Anstalten bereits jährlich 2000 Mark, woher also ebenfalls 400 Mark Beihülfe zu erwarten seien — und die Herren v. Janußkiewicz und Riecke den jährlichen Beitrag der Bettel-Akademie auf circa 500 Mark fixirten, schien dem Komitee die Realisirung des Planes gesichert und wurde beschlossen, erstens das Komitee resp. den Vorstand eines für die obigen Zwecke besonders zu bildenden Vereins, vorbehaltlich der Genehmigung dieser Herren, noch zu kooptiren durch die Herren Direktor Kohlstock, Redakteur und Stadtverordneten Dr. König, Kaufmann W. Dilger und Dr. med. Kleingünther, zweitens einen die Namen sämmtlicher Vorstandsmitglieder tragenden Aufruf zur Mitgliedschaft in allen Stettiner Tagesblättern zu veröffentlichen und drittens einen Ausschuß zu wählen, der für die zum Herbst provisorisch zu eröffnende Anstalt das passende Gebäude miethe und die nöthigen Vorarbeiten ausführe. In diesen Ausschuß wählte die Versammlung die Herren Ober-Bürgermeister Haken, Dr. Crosta, Direktor Lenz, Hauptlehrer Bendziula und Redakteur v. Janußkiewicz. Damit wurde die Versammlung geschlossen und steht demnächst nach Veröffentlichung des Aufrufs eine neue Sitzung des ganzen Vorstandes bevor."

Das Blatt schließt seinen Artikel mit den Worten:

„Diesen über alles Erwarten glücklichen Ausgang der ersten Komitee-Sitzung werden die Mitglieder der Stettiner Bettel-Akademie (jeder andere Volksfreund auch. Die Red.) gewiß mit Freuden begrüßen, ebenso den von dem Komitee gleichfalls gefaßten Beschluß, die conditio sine qua non der Bettel-Akademie, die Errichtung von Jugendhorten in verschiedenen Gegenden der Stadt Stettin im Auge zu behalten, gut zu heißen."

— Ueber die von Donnerstag, den 18. Juni ab in der Grünhofbrauerei „Bock" auftretenden Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger schreibt das „Leipziger Tageblatt" wie folgt: „Nur morgen noch werden die „Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger" durch ihre frischen Liedervorträge die Garten-Konzerte des Krystallpalastes schmücken, um sich dann ein anderes Feld für ihre künstlerische Thätigkeit zu suchen. Sie haben während ihres kurzen Gastspiels freundliche Aufnahme gefunden und sich schnell die Sympathie der Besucher des Krystallpalastes erobert, denn ihre ernsten Lieder haben stimmungsvolle Weihe, ihre launigen Kouplets und Chansons die Würze eines gesunden, kräftigen Humors. Wenn die Herren Engelhardt, Pauli, Fischer und Kranzelhuber ihr Quartett „Das Vaterland", die bekannte Komposition von Keßler, mit Begeisterung und Kraft ertönen lassen, Herr Caspari als „fideler Schusterjunge" sein Attentat auf die Lachmuskeln des Publikums ausübt, da kann man mit Recht sagen, daß das Sänger-Ensemble das Erbe der alten Leipziger Quartett- und Konzertsänger mit gutem Glück angetreten hat, denn es sind hierzu viele berufen, aber auch wenige auserwählt. Unter den größeren Ensemblescenen, mit denen die Sänger zu elektrisiren wissen, hat namentlich die Posse „Musikantenstreiche oder um Mitternacht", die ein großes Lieder- und Operetten-Potpourri

bildet, einen urwüchsigen, drastischen Humor, der seine Wirkung nie verfehlen wird. Das Programm der Sänger ist ein durchaus vielseitiges und „die alte Leyer" kann als Bezeichnung für ihr musikalisches Repertoire keineswegs gelten. In den letzten Tagen haben sich die Künstler mit den Konzertkapellen, die im Garten abwechselnd konzertiren, verbunden, so daß sich die Gartenkonzerte jetzt zu einem Vokal- und Instrumental-Konzert gestaltet haben. Viele Lieder üben aber gerade, wenn sie im Freien erklingen, einen doppelt hohen Reiz aus und wir haben da besonders das Lied: „Still ruht der See" von Heinrich Pfeil im Auge, das von den Sängern weihevoll und innig gesungen wurde und mit seinem elegischen Charakter eine stimmungsvolle Wirkung erzielte."

— Im vergangenen Jahre hatten bekanntlich die Schneider, welche für Konfektionsgeschäfte arbeiten, einen Streik in Szene gesetzt, um höhere Arbeitslöhne zu erzielen, sie hatten auch den Erfolg, daß von den Inhabern der hiesigen Konfektionsgeschäfte die von einer damals eingesetzten Lohnkommission entworfenen höheren Lohnsätze genehmigt wurden. Im Laufe der Zeit wurden die Löhne jedoch wieder mehr und mehr reduzirt und heute sind die Schneider wiederum gezwungen, dafür einzutreten, daß der im vorigen Jahre bewilligte Lohntarif von den Inhabern der größeren Konfektions-Geschäfte auch fernerhin eingehalten werde. Es war deshalb für gestern Abend eine öffentliche Schneider-Versammlung nach dem Eggert'schen Lokal in Torney einberufen, welche sehr zahlreich besucht war und in welcher bis gegen Mitternacht über die Angelegenheit debattirt wurde. Das Referat hatte Herr Schneidermstr. Krämer übernommen und schilderte derselbe in ausführlicher Weise die gegenwärtige gedrückte Lage der Konfektionsschneider; die im vorigen Jahre erzielten höheren Lohnsätze würden von den Inhabern der Konfektionsgeschäfte schon lange nicht mehr bezahlt, die Löhne seien wieder so niedrig wie früher und es sei bei denselben unmöglich, selbst bei angestrengtester Thätigkeit so viel zu erringen, als zum Lebensunterhalt nöthig sei. Die Schneider seien daher gezwungen, auch in diesem Jahre auf eine Regelung der Lohnfrage näher einzugehen und die Löhne wenigstens auf die Höhe zu bringen, wie sie bereits im vorigen Jahre von den Inhabern der Konfektionsgeschäfte bewilligt seien. Es entspann sich demnächst eine längere, sehr lebhafte Debatte, an der sich mehr als 20 Redner betheiligten und bei welcher allseitig hervorgehoben wurde, daß eine Besserung der Löhne unbedingt nöthig sei; ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Regelung der Lohnfrage bedeutend erleichtert würde, wenn alle Schneider dem hier bestehenden Fachverein der Schneider beitreten. Es erfolgten auch zahlreiche Beitrittserklärungen zu diesem Verein. Schließlich wurde folgender von Herrn Krämer gestellter Antrag einstimmig angenommen: „Den Firmen S. Lewin, B. Brock, H. B. Juda und Rosenthal soll von der Lohn-Kommission aufgegeben werden, die im vergangenen Jahr von der Lohn-Kommission festgesetzten Preise sofort wieder zu zahlen. Im Weigerungsfalle solle in einer zu nächstem Montag einzuberufenden Versammlung über die weiteren einzuschlagenden Schritte berathen werden."

— Die Sommerferien an den höheren Schulen der Provinz Pommern beginnen in diesem Jahre Sonnabend, den 4. Juli, Mittags, und währen bis Montag, den 3. August, früh.

— Der Tag der Abfahrt der nun schon so lange im Kieler Hafen liegenden chinesischen Panzerkorvetten sowie des dritten chinesischen Kriegsschiffes, welches sich noch in Bredow befindet, in die chinesischen Gewässer ist jetzt von der Vollendung der Werbung der nöthigen Mannschaften abhängig, mit der man sowohl hier wie in Hamburg beschäftigt ist. Die Abfahrt der drei chinesischen Kriegsschiffe soll an demselben Tage erfolgen. Auch die Verproviantirung der Schiffe geht ihrem Ende entgegen.

— Von dem vorzüglichen Stand der Ernte geben uns die täglich einlaufenden Berichte, denen nicht selten Halm- und Aehrenproben beigefügt sind, immer neue Beweise. Aus Köpitz sendet uns ein Herr Küster Sasse heute an einer langen Bohnenstange befestigt zwei Roggenhalme, deren einer ein wahrer Riese erscheint. Bei genauer Messung ergab derselbe die gleiche Höhe, wie der von der hiesigen Bethanienfeldmark, nämlich 233 Zentimeter. Wir werden von ferneren freundlichen Einsendungen in Zukunft nur noch Vermerk nehmen, wenn das bisher erreichte, oben angeführte Maximum noch übertroffen sein sollte. Der aus Köpitz gesandte Roggen ist, wie uns mitgetheilt wird, auf ganz leichtem Sandboden gediehen.

— Landgericht. Strafkammer 1. Sitzung vom 16. Juni. — Der Knecht Johann Karl August Lenz aus Hagen befand sich am 19. Januar d. J. in Stettin in einem Restaurationslokal, rühmte sich dort seiner Kräfte und zeigte nicht üble Lust, sich an Jedem zu vergreifen. Als er später auf die Straße trat, begann er ohne jede Ursache mit dem Matrosen Bugdahl Streit, zog ein Messer und versetzte ihm einen Stich in den Arm, in Folge dessen B. 5 Wochen in ärztlicher Behandlung bleiben mußte. Deshalb heut wegen Körperverletzung angeklagt, wurde Lenz zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, auch seine sofortige Haftnahme beschlossen.

— Am 15. d. früh wurde der arbeits- und obdachlose Arbeiter Herm. Schulz auf der Lastadie von Krämpfen befallen und schlug dabei derart auf das Steinpflaster, daß er mehrere Verletzungen davontrug und in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

— Am Sonntag Mittag wurde einem in der städtischen Männer-Badeanstalt Badenden das Portemonnaie aus der Hosentasche entwendet.

— Als sich der Schneidermeister Schulz am 14. d. Mts., Nachmittags, aus seiner Schuhstraße 2, 3 Treppen, belegenen Wohnung entfernt hatte, wurde dieselbe mittelst Nachschlüssels geöffnet und aus einer gewaltsam geöffneten Kommode 70 Mark baar entwendet.

— In der Zeit vom 7. bis 13. Juni sind hierselbst 25 männliche, 21 weibliche, in Summa 46 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 33 Kinder unter 5 und 6 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 4 an Durchfall resp. Brechdurchfall.

— In Greifswald ist die Polizei-Verwaltung gegen das Velozipedfahren eingeschritten und hat dasselbe in allen Straßen und öffentlichen Anlagen verboten.

— Patente sind ertheilt: Herrn P. Preuß hierselbst auf ein von ihm konstruirtes Kohlen-Plätteisen und Herrn Amtsrath F. W. Wendenburg in Stolp auf ein Verfahren zur Herstellung von Holzfuttermehl. — Patente sind angemeldet: Von Herrn Herm. Beier in Grabow auf eine Neuerung an Grudeöfen, von Herrn C. Heine in Stralsund auf eine Froschklemme für Drahtspannwinden, von Herrn E. Studier in Güstrow auf eine Weiche für Feldbahnen, auf denen Doppelflanschräder zur Anwendung kommen und von Herrn R. Dolberg in Rostock auf eine Kuppelung für Eisenbahnwagen.

Aus den Provinzen.

§ **Löcknitz.** In herkömmlicher Weise feierte die hiesige Schützengilde am 7. und 8. d. Mts. ihr Schützenfest. In dem nahe dem Bahnhof gelegenen schönen Eichenwald war der Festplatz etablirt und fehlte es an Verkaufs- und Unterhaltungsbuden, Karoussell 2c. nicht. Auf der von Herrn Zimmermeister Koosch hergerichteten Tanzdiele wurde trotz der großen Hitze ohne Unterbrechung bis in den späten Abend hinein getanzt. Den Königsschuß gab Herr Maurermeister Kl. Schmidt ab, erster Ritter wurde Herr Kaufmann Milde, zweiter Ritter Herr Rentier Kusenack. Bei dem andern Tags erfolgten Gewinnschießen errang Herr Tischlermeister W. Dittmann den 1. Gewinn. An diesem Tage machte ein Ball im Geisler'schen Saale dem Feste ein Ende.

* **Grambow.** Am Sonntag, den 14. d. fand hier das übliche Vogelschießen statt. Der Festplatz lag im Walde, am Eingang des Dorfes. Hier warfen die Damen eine Taube ab, während die Herren ihre Flinten gegen den hoch postirten Vogel richteten und Jung und Alt, Groß und Klein sich auf der Tanzdiele und bei den Buden unterhielten. Bei den Damen wurde eine Stettinerin Königin, bei den Herren wurde es Herr Schmidt, der bisherige Bannerträger. Bis in die Nacht währte das schöne Fest und wurde die Feier vom Festplatz in den Saal des Herrn Petzel verlegt, wo alle bis zum hellen Morgen vergnügt bei einander blieben.

Wollbericht.

Stettin, 16. Juni. Zu dem heutigen Wollmarkt war die Zufuhr etwas größer als im vorigen Jahre, im Ganzen waren 5175 Ztr. 84 Pfd. angefahren, gegen 4935 Ztr. 22 Pfd. im Vorjahr. Es lagerten hiervon im Freien 2291 Ztr. 49 Pfd., in den Rosenstein'schen Zelten 1369 Zentner 50 Pfund, im Exerzierschuppen 1514 Zentner 85 Pfund. Bessere und mittlere Wollen waren vorwiegend am Platze. Die Preise waren bedeutend niedriger als im Vorjahr. Das Geschäft war anfangs sehr schleppend und entwickelte sich erst, nachdem die Verkäufer mit ihren Forderungen 10—12 Mark pro Zentner heruntergingen. Es wurde gezahlt: für bessere Wolle 132—135 Mark, für mittlere Domänenwolle 120—126 Mark, für geringere Domänenwolle 108—114 Mark, für Schmutzwolle 45—50 Mark, für Baumwolle 85—90 Mark. Das Wetter war sehr günstig.

Vermischte Nachrichten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erhält aus Haifa (in Palästina) folgende vom 30. Mai datirte Mittheilung: Am 11. April gegen Abend sahen wir eine von Maulthieren getragene Sänfte durch unsere Stadt sich bewegen und hinter derselben eine europäisch gekleidete Dame reiten nebst drei Arabern. Der Zug ging zum Hotel der deutschen Kolonie und das erste Wort der Dame an den Gastgeber war: „Sprechen Sie deutsch?" Auf die bejahende Antwort gab sie die Erklärung, daß in der Tragbahre ihr Mann liege, welcher auf der Straße von Nazareth nach Haifa gestorben sei! Der kaiserliche Vizekonsul wurde sogleich benachrichtigt und eilte herbei, um der schwer betroffenen Dame mit Rath und That beizustehen. Eine Weiterbeförderung des Leichnams, so sehr die Dame sie wünschte, war natürlich nicht möglich, dagegen fand sie einigermaßen Beruhigung in der Versicherung, daß ihr lieber Todter durch Deutsche und bei Deutschen beerdigt werde. Ohne momentan weiter zu wissen, als daß eine Deutsche im Unglück unter ihnen weile, entsprachen die Kolonisten der Aufforderung des Vize-Konsuls Keller für Besorgung einer würdigen Bestattung mit so allgemeiner Theilnahme, als ob der Verstorbene ein Mitglied ihrer Gemeinde wäre. Die jungen Mädchen pflückten in der Nacht noch Grünes und Blumen, um Kränze für den Sarg zu flechten, die Jünglinge übten für das Begräbniß einige Trauerchoräle auf ihrer Blechmusik ein. Unter allgemeiner Theilnahme fand dann die Beerdigung am 12. April, Morgens 8½ Uhr, auf dem Friedhof der deutschen Kolonie in derselben Weise statt, wie die Kolonisten ihre eigenen Todten zu begraben pflegen. Der Verstorbene war Kreisbaumeister Karl Hugo v. Bannwarth aus Ostrach in Hohenzollern-Sigmaringen. Auf einer Orientreise mit seiner Gattin erkrankte er in Jerusalem, reiste aber, da auch der Arzt das Unwohlsein nicht für gefährlich hielt, mit der Stangen'schen Reisegesellschaft weiter durch Samaria nach Nazareth. Leider verschlimmerte sich sein Zustand (Dysenterie), so daß er unter vielem Ungemach schwer krank in Nazareth ankam. Von dort ging die erwähnte Gesellschaft weiter und der Kranke blieb mit seiner Frau im Hospiz der dortigen Franziskaner. Weil er sich aber so unbehaglich fühlte und nach dem deutschen Spital in Beirut gebracht werden wollte, so entschloß sich seine Frau zur Weiterreise nach Haifa am 11. April, um am 12. von hier mit dem Lloydschiff nach Beirut zu kommen. Die Mönche verschafften ihr eine Tragbahre und die nöthigen Thiere mit Mokaris, aber nicht einen deutschen Dragoman, um den sie dringend bat; sie entschuldigten sich im letzten Augenblick, es sei vergessen worden. So sah sich die arme Dame auf ihrer Reise nur von drei ungebildeten Eselstreibern begleitet, mit denen sie mit keinem Wort sich verständigen konnte. Der Tag wurde furchtbar heiß, und etwa auf halbem Weg nach Haifa, in einem Walde, starb der Kranke! Die Mokaris schwankten nun zwischen Habsucht und Theilnahme; sie leisteten der unglücklichen Frau Hülfe, gleichzeitig aber verlangten sie Geld. Man denke sich die Lage der Frau von Bannwarth, in einem Wald mit dem todten Gatten, auf fremder Erde, umgeben von raublustigen Menschen, mit denen sie nicht reden konnte. Doch blieb ihr Geistesgegenwart genug, um den Leuten zu bedeuten: der Todte habe das Geld, sie sollen es von ihm nehmen; aber das wagten sie nicht und gingen wieder mit dem Zug weiter gegen Haifa. In solcher Lage kam Frau v. Bannwarth hier an, und es ist wohl nicht zu verwundern, wenn sie sich nach Deutschland sehnte. Nach der Beerdigung ihres Gatten äußerte Frau v. Bannwarth gegen den Vizekonsul Keller die Absicht, für die ihr gewordene mildherzige Aufnahme eine Stiftung zu machen und übergab demselben 30,000 M. zur Erbauung eines Luftkurhauses auf dem Berge Karmel und der dazu nothwendigen Straße aus Dankbarkeit und zum Andenken an ihren Mann. Dem Empfänger ist es aber gestattet, diese Summe auch sonst zweckmäßig zum Wohle der deutschen Kolonie zu verwenden.

— Ein mächtiger Bienenschwarm hatte sich gestern Mittag an einer Anschlagsäule auf dem Moritzplatz in Berlin festgesetzt. Da durch die Tausende von Bienen Pferde wie Menschen stark gefährdet wurden, wurde auf polizeiliche Anordnung die Umgebung der Säule abgesperrt und durch verschiedene Mittel versucht, die Thiere zu vertreiben. Alle diese Mittel erwiesen sich jedoch als fruchtlos und so blieb denn schließlich nichts übrig, als die Feuerwehr zu requiriren, welche den Schwarm mit Fackeln absengte, dann mit Wasser übergoß und schließlich die noch lebenden Thiere zertrat. Die Affaire hatte den Platz dicht mit Menschen gefüllt.

— (Weltausstellung Antwerpen.) Noch wenige Tage und die erwartete Parole, „die Weltausstellung ist vollendet", wird ausgegeben werden. An das gewaltige Portal legt man die letzte Hand, die vertretenen Länder geben den Arrangements ihrer Sektionen den letzten Schliff, es erschienen die Programme für die Spezial-Ausstellungen, kurz, die Thätigkeit wächst auf der ganzen Linie und mit ihr steigert sich der Besuch. Die letzten Juni-Tage scheinen ein ganz besonders lebhaftes Bild entwickeln zu wollen. Mit dem 27. Juni beginnen die Viehausstellungen. Die Pferde-Ausstellung eröffnet die Reihe dieser Wettstreite auf landwirthschaftlichem Gebiete. Die für diese Ausstellungen gemachten Anmeldungen haben heute die Zahl 1200 überschritten. Diese Pferde-Ausstellungen werden außerhalb der Enceinte der Weltausstellung in der Nähe der Place du Peuple abgehalten werden. Auf dem für diese Spezial-Ausstellung ausersehenen Terrain herrscht heute reges Leben, die Bauten nehmen, von schönem Wetter begünstigt, besten Fortgang. Praktisch eingerichtet, gut ausgeführt und rechtzeitig fertig gestellt, werden dieselben sicherlich die Aussteller befriedigen. Die deutschen Landwirthe und ihre zahlreichen Freunde und Gönner werden gut thun, diese Zeit für ihren Besuch in Antwerpen zu wählen. Nur möge man die Zeit nicht zu knapp bemessen, da der Besuch der Spezial-Ausstellungen und Welt-Ausstellung immerhin mehrere Tage voll in Anspruch nimmt, will man nicht gezwungen sein, auf manches Interessante und Sehenswerthe zu verzichten.

— Wie der „Schlesischen Schul-Zeitung" mitgetheilt wird, hat Herr Hauptlehrer Wiehle in Stein bei Jordansmühl auf die Annahme des ihm bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum verliehenen „Allgemeinen Ehrenzeichens" verzichten zu sollen geglaubt.

— „Denken Sie nur", ruft empört ein junger Kaufmann einem älteren Freunde zu, „da hat sich der X von mir vor vier Wochen tausend Mark geborgt und gestern meldet er Konkurs an." „Ja", versetzt bedächtig der Alte, „wie können Sie aber auch so leichtsinnig sein, Jemand Geld zu borgen, dem es so geht, daß er sich welches leihen muß."

— Dieser Tage haben einige kleine Knaben in Steinsdorf (Oberfranken) ein fünfjähriges Mädchen förmlich geröstet und verbrannt, indem sie es an eine Hecke banden und ihm glühende Kohlen in den Schoß warfen. Die Mutter fand ihr Kind lichterloh brennend und in Folge der gräßlichen Brandwunden am Leibe, Armen und Beinen starb nach einigen Stunden das bedauernswerthe Mädchen.

Viehmarkt.

Berlin, 15. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2626 Rinder, 6471 Schweine, 1724 Kälber, 17,130 Hammel.

Der Rinderhandel verlief für geringere Waare, die schon gestern ziemlich geräumt wurde, glatt; diese Qualität war stark vertreten und die Schlächter besaßen keinen Vorrath mehr.

Für bessere Qualitäten verlief dagegen das Geschäft schleppend und wurden hierfür nur hin und her höhere Preise bewilligt, als vor 8 Tagen. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 50—55 Mark, 2. Qualität 44—48 Mark, 3. Qualität 41—43 Mark und 4. Qualität 36—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Für Schweine verlief der Markt des unbedeutenden Exports und der großen Hitze wegen noch flauer als in der Vorwoche, und konnten, trotz des um circa 900 Stück geringeren Auftriebes, als ihn der vorige Montag nachwies, die letzten Preise nicht gehalten werden. Mecklenburger (d. i. Schweine 1. Qualität) brachten ca. 46 Mark, Pommern und gute Landschweine (d. i. 2. Qualität) 43—45 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 38—42 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara.

Auch der Kälberhandel verlief schleppend; insbesondere waren schwere Thiere theilweise fast unverkäuflich. Man zahlte für beste Qualität 42 bis 50 Pf. und für geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Bei Hammeln verlief das Geschäft bei angemessenem Export etwas schneller als in voriger Woche, wennschon die Preise unverändert blieben. Magervieh — circa 4000 Stück — war sehr schwer verkäuflich, da ja auch für bessere Waare die Preise augenblicklich niedrig stehen. Man zahlte für beste Qualität 38—41 Pf., beste englische Lämmer bis 45 Pf. und geringere Qualität 34—36 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

München, 15. Juni. Wie die „Allg. Ztg." meldet, werden die Minister Dr. von Lutz und von Crailsheim am Donnerstag in Kissingen eintreffen, um den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu begrüßen.

Nürnberg, 15. Juni. Die internationale Ausstellung edler Metalle und Legirungen ist heute von dem Staatsminister des Innern, Frhrn. von Feilitzsch, eröffnet worden.

Luzern, 15. Juni. Der wegen Kindesmordes zum Tode verurtheilte Mattmann (erstes Todesurtheil seit der Wiederzulassung der Todesstrafe in der Schweiz) ist vom großen Rath mit 95 gegen 35 Stimmen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Paris, 15. Juni. Admiral Courbet ist gestorben.

Paris, 15. Juni. Deputirtenkammer. Der Marineminister Galiber theilte mit, daß der Tod des Admirals Courbet am 11. d. Mts. an Bord des „Bayard" erfolgt sei. Auf Antrag des Ministers wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben.

Paris, 15. Juni. Nach weiter hier eingegangenen Nachrichten ist Admiral Courbet am Gallenfieber auf Makung (Fischer-Inseln) gestorben.

Die Budgetkommission genehmigte mit 8 Stimmen bei 14 Stimmenthaltungen das von dem Finanzminister Sadi-Carnot eingebrachte rektifikative Budget, welches die Emission von nach 30 Jahren zu amortisirenden Obligationen im Betrage von 319 Mill. Frks. bezweckt.

London, 15. Juni. Oberhaus. Lord Cranbrook beantragt namens Salisbury's, die Sitzungen bis Freitag zu vertagen. Salisbury hoffe alsdann, dem Hause eine Mittheilung machen zu können. Granville erklärt sich mit der Vertagung einverstanden, welche hierauf beschlossen wird.

Unterhaus. Gladstone beantragte, die Sitzungen nach Erledigung der heutigen Geschäfte bis Freitag zu vertagen. Der Antrag wurde angenommen. Gladstone beantragte hierauf die Berathung der Amendements des Oberhauses zur Wahlbezirksbill. Wolff beantragt dagegen, die Debatte zu vertagen, da kein Präzedenzfall für ein solches Verfahren, wo keine verantwortliche Regierung im Amte sei, vorhanden sei. Gorst und Churchill unterstützen den Antrag Wolffs. Dilke erklärt, Salisbury wünsche die Berathung, Northcote bestätigt dies. Der Antrag Wolffs wurde hierauf mit 333 gegen 35 Stimmen verworfen. Hicks-Beach und Sclater-Booth stimmten mit der Minorität, Northcote mit der Majorität.

London, 15. Juni. Das Unterhaus nahm im weiteren Verlaufe der Sitzung die von dem Oberhause zu der Wahlbezirksbill beschlossenen Amendements mit unerheblichen Modifikationen an und genehmigte in dritter Lesung die Bill betreffend die Gewährung von Jahresgeldern für die Prinzessin Beatrice.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

35)

Von Helbert Wendtorff war, seinem Versprechen gemäß, ein Brief an die Kinder gekommen, den sie voll Selbstbewußtsein auch Doktor Bäumer zeigten. Der Brief enthielt Erkundigungen nach ihrem und ihrer Mutter Befinden und die Nachricht, daß er zur bestimmten Zeit eintreffen werde. Er habe eine schöne Reise gehabt, sei aber in London noch sehr beschäftigt. Seitdem sprachen die Kinder nur von Herrn Wendtorff, und ihr ganzes Sinnen ging darauf hinaus, ihm eine Ueberraschung zu bereiten.

Der kleine Rudolf wollte dies schließlich durch frische Radieschen thun, die in seinem Garten wuchsen, und die Niemand anrühren durfte und Hilda, welche für ihre Großmutter und Tante Hermine schon manche Kleinigkeit gearbeitet hatte, ließ nicht nach, bis ihre Mutter und Frau Feldmann ihr halfen, eine seidene Geldbörse anzufertigen, die mit Ringen und Troddeln versehen, Rudolfs höchste Bewunderung erregte.

Auch Elisabeth war unterdeß sehr thätig gewesen und hatte sämmtliche Fremdenzimmer der Villa eingerichtet. Ihre Züge trugen dabei fast immer den Ausdruck sinnenden Ernstes, der ihnen auch früher stets eigen gewesen, denn sie fühlte wohl, daß mit Helbert Wendtorffs Rückkehr auch ihr künftiges Geschick sich entscheiden wurde.

Oft, sehr oft hatte sie in dieser Zeit vor dem Bilde ihres verstorbenen Gatten gestanden, dessen treue Liebe ihr jetzt im rührendsten Lichte erschien, und hatte, wie Rath begehrend, zu ihm aufgeblickt. Seine Augen waren dann ihrer Meinung nach, wie stets im Leben, voll unaussprechlicher Liebe auf sie gerichtet gewesen, während sie geglaubt, aus seinem Munde die Worte zu vernehmen:

„Werde auch Du glücklich, meine Einziggeliebte. Nimm den Dir gebotenen Schutz und Schirm für Dein noch so junges Leben an und gieb auch den Kindern den Vater wieder, der sicher den Weg zu ihrem Herzen finden und mit starker Hand führen und leiten wird!"

33.

Einige Tage später saß Elisabeth in der Veranda und gedachte der verschiedenen Ereignisse der letzten Zeit und wie schon so vieles eine freundliche Wendung genommen, glückverheißend vielleicht für die Zukunft.

Da ward sie plötzlich in ihrem Nachsinnen durch die Stimmen der Kinder unterbrochen, welche mit lautem Freudenruf dem Hause zuliefen. Dort stand Helbert Wendtorff, der sie herzlich begrüßte, was sie in kindlich lebhafter Weise erwiederten. Ihre Händchen ergreifend, ging er dann mit ihnen auf Elisabeth zu, der es nur schwer gelang, ihre freudige Ueberraschung zu beherrschen. Sie begrüßte ihn aber doch mit ruhiger Freundlichkeit, wenngleich ihre Hände bei der gegenseitigen Berührung zitterten und ihre Augen, wie damals beim Abschied, die ganze Fülle ihrer Liebe aussprachen.

„Haben Sie eine gute Reise gehabt, Herr Wendtorff?" fragte Elisabeth.

„Ja, Frau Eschenbach, eine sehr günstige Fahrt. Hoffentlich ist es auch Ihnen und den Kindern, seit wir uns zuletzt gesehen, gut ergangen?"

„Sehr gut, ich danke Ihnen, Herr Wendtorff."

„Ich kann Dir etwas Neues erzählen, Herr Wendtorff" unterbrach der kleine gesprächige Rudolf, „Großmama und Tante Hermine kommen Dienstag, Onkel Doktor ist schon hingereist und will sie holen!"

Dann entstand eine fast peinliche Pause, während welcher die Kinder ungeduldig wurden; endlich sagte Hilda, indem sie ihre Hand zutraulich auf Wendtorffs Arm legte und ihn mit einem freundlich ernsten Blick ansah:

„Herr Wendtorff, wir müssen Dir auch noch für alle die schönen Sachen danken die Du uns geschickt hast!"

Helbert Wendtorff sah sie freundlich an und antwortete lächelnd:

„Ihr habt also alles, was Ihr Euch gewünscht, bekommen?"

„Ja, Herr Wendtorff, und die Riecherbsen und die gelben Lupinen geben schon auf!"

„Und ich habe schon oft gegossen und mit meinem Wagen gefahren," sagte Rudolf.

Darauf lief Hilda schnell ins Nebenzimmer und kehrte mit einem kleinen Packet zurück, welches sie erröthend in Wendtorffs Hand legte, und mit freudestrahlenden Augen flüsterte:

„Das sollst Du von mir haben, Herr Wendtorff."

„Von mir bekommst Du auch etwas," fiel Rudolf eifrig ein, während Wendtorff die Papierhülle von der braunseidenen Geldbörse entfernte, und gerührt ausrief:

„Wie, Hilda, diese Börse hast Du selbst für mich gearbeitet?"

„Ja, gewiß, Herr Wendtorff," entgegnete schnell Rudolf statt ihrer. „Ich habe es immer gesehen, wenn sie damit bei Mama oder Frau Feldmann gesessen!"

„Du liebes, liebes Kind," erwiederte Helbert Wendtorff mit bewegter Stimme, und reichte der Kleinen die Hand, die noch hinzufügte:

„Du sollst aber den Geldbeutel immer gebrauchen."

„Das werde ich gewiß thun, und dabei an Dich, Du liebes, kleines, fleißiges Mädchen denken!"

„Nun aber komm mit mir, Herr Wendtorff," sagte Rudolf, „und sieh, was ich für Dich habe," und seine Hand ergreifend, ließ er nicht nach, bis dieser mit ihm nach seinen Gartenbeeten ging. Hier zeigte er ihm die prächtigen Radieschen, die er für ihn gezogen, und Wendtorff nahm den freudig blickenden Knaben auf seine Arme, herzte und küßte ihn und sagte, kaum im Stande, seine Bewegung zu beherrschen:

„Auch Du hast mir eine große Freude gemacht, mein lieber, kleiner Rudolf, und ich danke auch Dir, daß Du an mich gedacht!"

„Du mußt heute Thee bei uns trinken, Herr Wendtorff, und dazu wollen wir Radieschen essen," fiel Hilda ein und machte sich daran, die schönsten derselben aus des Erde zu ziehen, wobei ihr Rudolf mit großer Vorsicht half. Wendtorff aber schaute ihnen zu, das Herz von lebhaften Gefühlen bewegt, während sich in seinem Kopfe die verschiedensten Gedanken und Entschlüsse drängten. Er blickte dabei nach der Bank hinüber, wo noch vor wenigen Augenblicken Elisabeth gesessen; doch er hörte ihren leichten Schritt auf dem Kies und sie trat zu ihm und den Kindern. Gerührt ging er ihr entgegen, und die Kinder riefen lebhaft:

„Mama, Mama, heute trinkt Herr Wendtorff Thee mit uns, hier sind schon Radieschen, die Friederike waschen und putzen muß. Wir haben ihn eingeladen, thue es auch, Mama!"

Elisabeth sagte in möglichst unbefangenem Ton:

„Wenn es meiner Einladung noch bedarf, Herr Wendtorff, so bitte ich Sie, den Wunsch meiner Kinder zu erfüllen."

„Sie sind sehr gütig, Frau Eschenbach," erwiederte er und aus seinen dunklen Augen traf sie ein Blick, der nur zu deutlich alle Wünsche und Empfindungen seines Herzens aussprach.

Die Kinder fragten: „Mama, sollen wir den Theetisch decken lassen, und willst Du mit Herrn Wendtorff nach der Veranda kommen?"

„Ja, Kinder," antwortete Elisabeth und diese eilten dem Hause zu, während sie ihnen mit ihrem Gast langsam und schweigend folgte. Endlich sagte sie, um doch etwas zu sagen:

„Ich muß Ihnen noch mittheilen, Herr Wendtorff, weshalb Doktor Bäumer abgereist ist. Er hat sich schon vor einigen Wochen mit Hermine Stein verlobt."

„Mit Hermine Stein?" fragte überrascht ihr Begleiter.

„Ja, und ich glaube, daß diese Verbindung für Beide eine sehr passende ist, wenngleich sie in verschiedenem Lebensalter stehen, und Doktor Bäumer ein wenn auch kinderloser Wittwer ist. Hermine hat seine erste Frau gekannt und ist von dieser sehr geschätzt worden!"

„Frau Eschenbach," entgegnete Wendtorff und seine Züge hatten einen ebenso ernsten Augenblick angenommen, und seine Stimme klang leidenschaftlich zitternd: „Frau Eschenbach — Elisabeth, lassen Sie es mich aussprechen, denn es muß einmal unter uns doch zur Sprache kommen, jetzt, wo wir keinerlei Unrecht mehr begehen, wenn wir uns lieben und nachdem Jahre darüber vergangen."

Stettin, den 15. Juni 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,25 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,10 bz
do. do.	4	104,20 bz
Staats-Anleihe	4	101,75 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,40 bzG
do. do.	3½	99,70 G
Pfandbriefe: Berliner	5	113,00 G
do.	4½	106,50 bz
Central-Landschaftl.	4	102,10 bzG
Kur- und Neumärk.	3½	99,90 bz
do. neue	3½	—,—
do.	4	101,60 G
Pommersche	3½	96,50 bz
do.	4	101,20 bzB
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,30 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	96,40 bz
do. do.	4	101,75 bz
do. do.	4	101,70 B
do. do. 2 S.	4	101,60 G
Ostpreußische	3½	96,40 bz
do.	4	101,50 bzB
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,60 G
Pommersche	4	101,60 bzG
Posensche	4	101,75 G
Preußische	4	101,70 bz
Schlesische	4	101,75 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	103,60 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,90 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	293,00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	130,50 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	232,40 G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95,00 B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,00 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,75 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	98,70 bzG
do. do. do. 2. Em.	5	96,80 bzG
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	—,—
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,00 B
Meininger Loose	—	23,80 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	114,40 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,60 G

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	89,25 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67,50 bzG
do. Silber-Rente	4⅕	67,75 bzG
do. 1854-Loose	4	112,50 bz
do. 1858-Loose	—	301,50 bz
do. 1860-Loose	5	118,75 bz
do. 1864-Loose	—	291,50 bz
Ungar. Goldrente	4	80,90 bz
Russ. Boden-Credit	5	90,00 G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	94,20 bz
do. do. v. 1872	5	94,20 bz
do. do. v. 1873	5	94,20 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	86,60 bz
do. do. v. 1877	5	98,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	21,10 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	—,—
Ostpr. Südbahn	5	4	108,25 bz
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	—,—
Ludwigh.-Berbach	9	4	215,25 G
Mainz-Ludwigsh.	4½	4	104,10 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	193,20 bz
Werrabahn	4½	4	78,00 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	4	141,00 bzG
Franz-Josephbahn	5	4	86,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	11	4	102,50 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	5	109,50 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	61,00 bz
Oesterr. Franz-S.	12	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	4	273,50 bz
do. do. La. B.	5	4	287,00 G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	74,75 bz
Russische Staatsbahn	2½	5	124,90 bz
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5⅔	4	219,50 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	—,—
Berlin-Hamburg	19½	4	—,—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4⅘	4	117,40 G
Niederschles.-Märk.	4	3½	100,70 G
Oberschlesische	11⅓	3½	—,—
do. La. B.	11½	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	102,60 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	102,25 bz
Berlin-Dresden	0	5	49,80 bzG
Breslau-Warschau	2⅔	5	66,00 G
Halle-Soran-Guben	5	5	123,50 G
Marb.-Mlawca	5	5	114,00 G
Nordh.-Erfurt	4	5	110,20 bz
Oberlausitzer	0	5	77,25 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	118,00 bzG
Saalbahn	0	5	103,20 B
Weimar-Gera	8	5	71,70 bzG

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	97,00 G
do. do. La. C	3½	97,00 G
Berlin-Anhalter	4½	101,90 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	102,00 B
Berlin-Görlitzer	4½	101,90 G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	102,00 B
do. La. D. neue	4½	103,10 bz
do. La. E.	4½	102,00 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102,00 G
do. 4. S. (4½) g.	4	102,00 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	101,90 G
do. La. K.	4½	101,90 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	—,—
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4	101,90 G
Halle-Sorauer St. Litt. C.	4	101,90 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,90 G
do. Leipzig La. A.	4½	105,25 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,40 G
do. Em. v. 1880	4	101,90 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	102,00
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	101,90 G
do. v. 62, 64, 65	4½	101,90 G
Thüringer 4. Serie	4½	102,00 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	82,00 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,75 G
3. S.	5	103,50 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,20 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	72,40 bzG
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	398,50 bzB
do. do. 1874 gar.	3	394,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	385,50 bzB
do. Franz-Staatsbahn	3	106,40 G
do. do. 2. Em.	3	106,40 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	83,40 bz
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	100,50 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	308,25 G
do. do. neue	3	308,25 G
Baltische	5	92,20 bz
Brest-Grajewo	5	91,75 bz
Charkow-Asow, gar.	5	96,60 G
do. in Liv. Sterl.	5	93,00 bz
Jelez-Orel, gar.	5	96,60 bzG
Jelez-Woronesch, gar.	5	95,50
Koslow-Woronesch, gar.	5	—,—
do. Oblig.	5	83,90 B
Kursk-Charkow, gar.	5	99,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	90,00 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	102,40 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	98,50
Warschau-Terespol, gar.	5	100,00 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	99,50 bz
do. 3. Em.	5	99,20 bz
do. 4. Em.	5	99,00 bz
do. 5. Em.	5	98,90 bz
Zarsko-Seelo	5	74.40 B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	6½	91,20 bzG
do. 4. (rz. 110)	4	91,20 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5½	106,25 G
do. do. do.	4	101,50 bzG
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5½	110,75 bzB
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	109,10 G
do. do. 2.	4	101,00 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	—,—
do. do. Pfandbr.	5	99,75 bzG
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,60 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,30 bzG
do. 3. (rz. 100)	4½	98,20 bzG
do. 2. (rz. 110)	4	100,25 G
Pr.B.Hp.B. unkb. (rz. 110)	5	111,70 G
do. do. (rz. 100)	5	104,50 G
do. do. (rz. 115)	5	101,70 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	111,25 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,50 bzG
do. do. do. (rz. 100)	5	100,25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,80 G
do. do. do.	4½	106,90 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,10 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101,50 B

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	5½	4	64,00 bzG
Berliner Cassenverein	10	4	128,75 G
do. Hand.-Verein	0	4	143,50 bzG
do. Makler-Verein	9	4	102,80 bz
Börsen-Hand.-Verein	12	4	130,10 G
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	84,40 G
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	124,00 bzG
Darmstädter Bank	8¼	4	141,60 bz
do. Zettelbank	5½	4	108,75 G
Deutsche Bank	10	4	146,00 bzB
Disconto-Com.	10½	4	191,60 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	4	4	37,75 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	100,50 G
Leipziger Credit-Bank	9⅔	4	174,25 G
do. Disconto	7	4	103,50 bzG
Lübecker Bank	6	4	99,00 B
do. Comm.-Bank	6	4	102,25 B
Magdeb. Privat-Bank	6	4	115,50 G
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	102,00 B
Meininger Credit-Bank	5½	4	91,00 bG
do. Hypothekenbank	4¾	4	91,25 G
Norddeutsche Bank	8½	4	—,—
do. Grundcredit	0	4	38,50 bzG
Petersb. Disconto-Bank	15	4	140,10 G
do. Intern. Bank	12⅖	4	100,60 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	41,50 G
Pos. Provinzial-Bank	7⅕	4	113,75 bz
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	102,00 G
do. Central-Bod.	8¾	4	128,60 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	86,75 G
Reichsbank	7	4	142,50 bz
Rostocker Bank	5⅔	4	90,10 G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	89,30 G
Schles. Bankverein	6	4	101,25 bzG
Südd. Boden-Credit-Bank	6½	4	136,00 bzG
Weimarische Bank	5	4	76 30 bz

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	127,00 B
Deutsche Baugesellschaft	0	4	84,10 bz
Unter den Linden	0	4	13,10 G
Bazar	8	4	158,50 G
Brauereien: Ahrens	3½	4	83,50 bzG
Böhmisches	9	4	202,00 G
Bock	3	4	98,40 bz
Landree	7	4	156,25 bzG
Patzenhofer	16	4	437,50 bzG
Tivoli	2½	4	126,90 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	—,—
Egeldorffer Salinen	6¼	4	107,25 B
Immobilien	4¾	4	83,75 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	83,00 G
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	127,00 bzG
do. Freund	1½	4	123,00 bz
do. Hartmann	6	4	136,50 B
do. Schwarzkopff	6	4	295,00 bzG
do. Stettiner	0	4	32,00
Nähm. Frister u. Roßm.	0	4	76,25 bzG
Omnibus-Gesellschaft	6	4	177,60 bzG
Pferdebahn Große	9	4	—,—
Stobwasser Lamp.	3⅔	4	81,50 bz
Viehmarkt	2	4	15,75 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	55,00
do. Gußstahl-Fabr.	6½	4	151,25 bzG
Borussia Bergwerk	7	4	88,00 G
Cölner Bergwerk	5½	4	113,00 G
Donnersmarckhütte	3½	4	32,50 B
Dortmunder Union	0	4	—,—
Durer Kohlenver.	0	4	29,00 G
Gelsenkirchener	7	4	113,75 bzG
Harpener Bergbau	3½	—	83,00 B
Hibernia	5⅓	4	95,80 bz
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	91,25 B
König Wilhelm	0	4	30,00 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	40,00 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	14,50 bzB
do. Zinkhütten	6	4	106,50 G
Stolberger Zink-Hütten	1	4	20,40 bzG
do. do. St.-P.	6	4	85,25 bzG
Tarnowitz. Bergbau	0	4	26,00 B
Warstein. Gruben	0	4	3,80 G
Westfälische Union	0	4	95,00 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 15.

Amsterdam 8 Tage	3	169,00 bz
do. 2 Monat		168,30 bz
London 8 Tage	2	20,40 bz
do. 3 Monat	—	20,32 bz
Paris 8 Tage	3	80,85 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,70 bz
do. 2 Monat	—	80,40 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	163,75 bz
do. 2 Monat	—	163,10 bz
Petersburg 3 Wochen	6	204,80 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,58 G
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,16 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,40 G
Französische Banknoten	80,80 bz
Oesterreich. Banknoten	164,25 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	205,70 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4
do. Prioritäts	—	5
do. do.	—	5
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	5
Pomerania	10⅔	5
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u Fl.-V.	22½	5
Neue Dampfer-Comp.	8	5
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	12	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	5
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	10	5
do. do. St.-Prior.	10	5
do. Brauerei Elysium	5	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	4
do. Masch.-Bau-Anst.		5
Möller u. Holberg	0	5
do. Bergschloß-Brauer.	9	5

Börsenbericht.

Stettin, 15. Juni. Wetter heiß. Temp. + 21° R. Barm. 28" 5"'. Wind W.

Weizen behauptet, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 162—168 bez., per Juni 167,5 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 167,5 B. u. G., per September-Oktober 174,5—175 bez., per Oktober-November 176,5 B. u. G.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 138 bis 141 bez., per Juni 144 G., per Juni-Juli do., per Juli-August 145 bez., per September-Oktober 148,5 bez., per Oktober-November 149—149,5 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kign. 50 B., per Juni 48,5 B., per September-Oktober 49 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko o. F. 43 bez., per Juni-Juli 42,9 nom., per Juli-August 43,5 B. u. G., per August-September 44,4 B. u. G., per September 45,3 B. u. G., per September-Oktober 45 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,55 tr. bez.

„Später," flüsterte Elisabeth mit erzwungener Fassung.

„Später? warum nicht gleich jetzt? Glauben Sie denn, Elisabeth, ich wäre im Stande, jetzt, wo ich weiß, daß der jahrelange, heiße und einzige Wunsch meines Herzens erfüllt werden kann, Ihnen, die Sie von jeher das Ideal meines Lebens gewesen sind, noch länger wie ein Fremder ruhig und gleichgültig gegenüber zu stehen, und es zu ertragen, von Ihnen wie ein gewöhnlicher Bekannter behandelt zu werden?"

„Lassen Sie uns die Freude der Kinder nicht stören, Herr Wendtorff", entgegnete fast bittend Elisabeth. „Nach dem Thee aber will ich sie entfernen, und dann verspreche ich Ihnen, Sie anhören zu wollen."

Sie wurden durch Hilda und Rudolf unterbrochen, welche mit leuchtenden Augen, und gerötheten Wangen ausriefen:

„Wir haben Friederike geholfen, Mama, und nun ist Alles fertig. Du und Herr Wendtorff, Ihr müßt jetzt kommen!"

Elisabeth sah auf ihre Kinder, die dem Manne, der hinfort Vater sein wollte, schon in so herzlicher Weise zugethan waren, und von tiefer aber freudiger Bewegung ergriffen, blickte sie dankend nach oben.

Dann setzten sich alle an den zierlich gedeckten Tisch. Die Kinder waren in der heitersten Stimmung, denn ihr Gast fand die Radieschen schön und ließ sie sich gut schmecken. Er unterhielt sich wie sonst mit ihnen, denn ihre Freude sollte nicht gestört werden, wie Elisabeth gesagt, die, was ihm nicht entging, ernst und nachdenklich geworden war.

Als die Kinder nach dem Abendessen noch eine Weile geplaudert hatten, sagte Elisabeth mit unruhiger Stimme:

„Kinder, geht jetzt zu Frau Feldmann, die schon auf Euch wartet, wünscht aber vorher Herrn Wendtorff eine gute Nacht und dann geht hinauf!"

Gehorsam und wohlerzogen, wie sie waren, hatte Hilda sich schon erhoben, und sagte ihm ihre Hand hinreichend:

„Gute Nacht, Herr Wendtorff. Komme recht bald wieder zu uns!"

„Gute Nacht, mein süßes Kind," erwiederte er mit unverkennbarer Bewegung.

„Gute Nacht, Herr Wendtorff", sagte jetzt auch Rudolf und streckte ihm seine Hand entgegen, „Du kommst doch morgen wieder? Mama, Du mußt Herrn Wendtorff einladen, und dann wollen wir ausfahren."

„Wir werden sehen, Deinen Wunsch zu erfüllen," sagte Wendtorff, und die Kinder gingen.

Elisabeth und Helbert waren nun allein.

„Lassen Sie mich Ihnen noch einmal die Frage vorlegen, Elisabeth", sagte er nach einer Pause. „Die Frage, ob Sie sich entschließen können, jetzt die Meine zu werden, nachdem Sie wissen, daß ich Sie so lange unwandelbar und treu geliebt!"

Wieder folgte eine fast angstvolle Pause, während welcher Elisabeth mit abgewandtem Blick dastand. Endlich die Augen zu ihm erhebend, sagte sie mit fester Stimme:

„Und meine Kinder?"

„O, Elisabeth, wie können Sie mich durch diese Frage kränken," rief er in schmerzlichem Ton. „Sollten die Kleinen nicht schon wissen, denn ein Kinderauge sieht scharf, und ein Kinderherz fühlt tief und wahr, daß ich ihnen die ganze Liebe entgegen bringe, deren sie als vaterlose Waisen im Leben bedürfen werden?"

„Sie gleichen vielleicht nicht den Kindern, die Sie bisher gesehen," fuhr Elisabeth ruhig fort, denn sie redete jetzt als die Mutter, deren ganze Herzensfreude nur die Kinder waren.

„So wie sie sind, müssen sie den Stolz und die Freude jedes Vaters und jeder Mutter sein, auch haben sie gleich in der ersten Stunde mein ganzes Herz auf immer gewonnen!" rief Wendtorff. „Vertrauen Sie mir ohne Bedenken die Sorge für sie, ihr Glück an, und ich gelobe Ihnen . . . ."

„Ich glaube Dir," sagte jetzt Elisabeth mit leisem innigem Ton.

„Und Du willst mich zum Vater Deiner Kinder machen, willst mein theures Weib werden, meine geliebte Elisabeth?"

„Ja, das will ich!" entgegnete sie fest und entschieden, und fühlte sich sogleich von den starken Armen des Mannes umschlungen, dem ihr Herz von jeher gehörte, von dem aber das Schicksal sie so lange getrennt hatte.

Eine Weile standen sie, fast überwältigt von dem beseligenden Gefühl, sich nun endlich anzugehören, dann sagte Helbert mit tiefbewegter Stimme:

„Und wann, Elisabeth, soll ich die Kinder als mein Eigen begrüßen? — Kann es nicht sogleich sein, denn ich höre ihr munteres, lebhaftes Geplauder."

(Fortsetzung folgt.)